

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

verteidigt seine mit allen nur denkbaren Hilfsmitteln besetzte Linie mit nicht weniger als 35 Kompagnien geschickter Alpenjäger. Es wäre geradezu sinnlos von uns, dagegen zu stürmen; nur langsam, Schritt für Schritt, kann hier vorgegangen werden.

Andererseits hat sich aber auch die Hoffnung der Franzosen, mit ihrer großen Ueberlegenheit die an manchen Stellen dünnen deutschen Linien zu durchbrechen und an den Rhein zu gelangen, nicht erfüllt und wird sich sicherlich auch nicht erfüllen. Anfang Januar 1915 versuchten französische Truppen abermals, das Ziel ihrer sehnächtigen Wünsche — Mühlhausen — zu nehmen, aber alle ihre Versuche mißlangen, da sie in den Kämpfen bei Sennheim, Ammerzweiler und Burnhaupt geschlagen wurden und trotz ihrer hartnäckigen Angriffe keinen entscheidenden Schritt vorwärtsgekommen sind (vgl. III, S. 174 f.). Dies ist um so mehr zu verwundern, als die Linie Belfort—Mühlhausen nur 50 Kilometer, etwa zwei Tagesmärsche, und die Verteidigungslinie vorwärts Mühlhausen nur etwa einen Tagesmarsch, 20 Kilometer, beträgt.

Infolge energischer, tatkräftiger und zielbewußter Arbeit hat sich die anfangs taktisch äußerst schwierige Lage der Armeedivision Gaede, wie sie seit dem 19. September 1914 genannt wird, dauernd verbessert und befestigt. Aus kleinen und schwierigen Anfängen heraus ist sie zu einem innerlich erstarkten und vom Bewußtsein ihrer Aufgabe und ihrer bisherigen Erfolge erfüllten Heereskörper geworden. Bei der Bewertung ihrer Leistungen darf aber nicht übersehen werden, daß es ein großer Unterschied ist, ob für eine Armee am ersten Mobilmachungstage alles vorbereitet und vorgeesehen ist, wie Trainformationen, Kolonnen, Stappen usw., oder aber, ob erst alles aus dem Nichts geschaffen werden muß.

Die treuen Wächter am Rhein und an den Vogesen haben sich, trotz ihrer schwierigen Lage und trotz der großen Gefahr, daß der Gegner aus seinen starken Festungen Belfort und Spinal jederzeit so viel Kanonen als notwendig herausziehen und verwenden kann, tapfer und unüberwindlich gehalten und sich nach jenem bekannten Grundsatz durchgeschlagen: „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!“

Die Wacht am Rhein

Von Hermann Kurz

Die dunkle Nacht mit glitzernden Sternen liegt über dem Lande. An der Deutschland-Schweizer-Grenze ist der Menschenstrom, der vom Morgen bis zum Abend hin- und her wogt, verebbt. Nur vereinzelt passiert ein Zivilist, meistens ein Mann im strengen Dienst, selten ein Reisender. Die Lichter der Grenzhäuser flackern hell in die Nacht, schwellen an und ducken sich unter den Windstößen, nur die wenigen elektrischen Lampen leuchten ruhig und still. Am rotweißen Grenzpfahl steht ein Schweizerjäger im Mantel, sein scharfes Bajonett blitzt im Lichte. Sein Kamerad geht in kurzen Schritten hin und her, wie ein Pendel. Der deutsche Mann, das Gewehr am Rücken, macht seine Runde, am Tor des Grenzhauses steht die Wache. Am Astverhau der Barrikade stehen deutsche und schweizer Soldaten zusammen und reden leise, rauchen und lachen. Das ist die Nacht an der Grenze.

Meine Papiere werden scharf nachgesehen — ich bin gut befunden und passiere. Wenige Schritte drüber auf deutschem Boden wartete der Kraftwagen, das Fuhrwerk stößt und zittert ungeduldig, wie ein junges übermütiges Fabelgeschöpf aus Märchenland. Dann fahren wir dahin durch die Nacht wie die wilde Jagd, über die stille Landstraße unter ewigem Sternenhimmel. Das Land scheint in tiefer Ruhe und Sicherheit zu schlafen, wir jagen dahin. Da — hundert Schritte vor uns ein Lichtschwenken, der Fahrer bremst an, zitternd steht der Wagen. Ein härtiger Unteroffizier mit zwei Mann, die Gewehre im Arm, schauen uns ins Gesicht. „Weiter! Gute Fahrt!“ sagt der Unteroffizier ruhig und grüßt uns.